sagte. Alsbald nahmen jene ihre Prügel und fielen über ihn her und durchwalkten ihn tüchtig. „Wie soll ich denn sagen, wenn das nicht recht ist?“ seufzte er. „Herr gib mehr!“ sprachen sie. Da lief er weiter und sprach immer: „Herr gib mehr, Herr gib mehr!“ Da kam er zu Zweien, die lagen sich in den Haaren und schlugen sich mit den Fäusten. „Herr gib mehr!“ rief der Dumme. Gleich ließen die einander aus und kamen über den Fremden und stießen und schlugen ihn, daß es eine Art hatte. „Wie soll ich denn sagen, wenn das nicht recht ist?“ „Gott scheide euch!“ sprachen sie. Nun lief er weiter und murmelte immer vor sich hin: „Gott scheide euch, Gott scheide euch!“ Indem kam er zu einem verliebten Paar, die thaten sich gerade schön. „Gott scheide euch!“ rief der Dumme seinen Spruch. Da fielen beide über ihn her; der Jüngling „knufeite“ und zerstieß ihn, die Jungfer zerzauste und zerkratzte ihn rechtschaffen. „Wie soll ich denn sagen, wenn das nicht recht ist,“ heulte er vor Schmerz. „Neiget euch zu und küßt einander!“ sprachen sie. Nun ging er wieder weiter und sagte seinen Spruch vor sich hin. Da kam er bei einigen vorbei, die hockten unter einem Zaun und misteten gerade. „Neiget euch zu und küßt einander!“ rief der Dumme seinen Spruch. Da wurden jene ärgerlich, sprangen auf und fielen über den Spötter und zerarbeiteten ihm den Rücken. „Wie soll ich denn sagen, wenn das nicht recht ist?“ „Laßts liegen, es stinkt!“ sprachen sie. Nun lief er weiter und rief immer vor sich hin: „laßt's liegen, es stinkt!“ So kam er an eine Fleischbank, wo viele Leute herumstanden und Fleisch begehrten. „Laßt's liegen, es stinkt!“ rief der Dumme seinen Spruch. Da wurden die Fleischhauer wüthend, fielen über ihn her und ließen mit ihren derben Fäusten einen Hagel von wälschen Nüssen auf sein Haupt und seinen Rücken herabfahren, daß ihm darunter das Hören und Sehen verging. „Wie soll ich denn sagen, wenn das nicht recht ist?“ fragte er jammernd. „Nehmt ein Stück und bratet's!“ sprachen sie.

Nun lief er weiter und murmelte vor sich hin seinen Spruch und so kam er zu einem, der stand um seine todte Kuh und sprach: „ich armer geschlagener Mann, was soll ich jetzt machen?“ „Nehmt ein Stück und bratet's!“ rief der Dumme. Da fiel jener über ihn her und schlug ihn mit beiden Fäusten, daß er zu Boden sank. „Sollst du in meinem Unglück mich noch verspotten?“ „Aber wie soll ich denn sagen, wenn das nicht recht ist?“ „Gott behüt dich vor Unglück!“ sprach jener. Also lief nun

der Dumme weiter und kam mit diesem Spruch überall unangefochten in der Welt durch, endlich zog er wieder nach Hause. Seine Frau hatte ihn schon lange vergessen und war von Grund ihres Herzens froh, daß sie seiner los war. Da ging die Thüre auf und ihr Mann trat ein und rief freudig: „Gott behüt dich vor Unglück!“ Sogleich lief diese ins Vorhaus, holte den langen Backofenwisch, schlug auf ihn und schrie: „so fahre denn zum Teufel, du lebendiges Unglück!“ Da lief er in einem fort, bis in die Hölle. Die Teufel erbarmten sich seiner Dummheit, nahmen ihn auf und machten ihn zum Feuerschürer und das ist er bis auf den heutigen Tag; wers nicht glaubt, kann hingehen und sich überzeugen.

69. Suche nur, es gibt noch Dümmere.

Zwei Bauernfamilien, Vater und Sohn, wohnten einträchtig in einem Hause und hatten eine Wirthschaft. Es geschah aber, daß gerade zur Erntezeit die junge Frau des Sohnes in den Wochen war und die alte Schwiegermutter blieb bei ihr, die Andern gingen mit dem Gesinde ins Feld. Die Alte aber sollte daheim Brot backen und dann frische Hanklich und weiches Brot den Arbeitern aufs Feld hinaustragen; sie hatte den Teig schon geknetet und die junge Schnur heizte draußen den Ofen, jetzt kam auch die Alte hin, die junge Frau aber ging hinein, um das Kind, das zu schreien anfing, zu stillen und zu säugen und als sie neben der Wiege kniete, blickte sie einmal auf und sah über sich den Wetzstein, welchen ihr Mann dahin auf den Balken gelegt hatte. „Ach! ach!“ fing sie nur einmal an zu jammern und zu klagen, „wenn der Stein herunter fällt, so schlägt er mein Kind todt!“ Als die Alte draußen das Gejammer hörte, ging sie schnell hinein und fragte nach der Ursache und als sie von der

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351